



i.5

INTERVIEW MIT KATRIN BONGARD

? *Wie kam es zur Idee zu »Radio Gaga«?*

Ursprünglich habe ich mir »Radio« Gaga für einen Produzenten ausgedacht, der eine Fernsehserie für Jugendliche produzieren wollte.

? *Wie oft haben Sie den Text überarbeitet? Gab es größere Kürzungen?*

Wenn ich schreibe, gehört die Überarbeitung dazu. Jede Seite, jeder Abschnitt, jeder Satz wird mindestens zehn, zwanzig Mal überarbeitet. Ich bin besessen von dem richtigen Sound eines Textes, es muss klingen. Manchmal gelingt ein Abschnitt sofort, dann ändere ich ihn nur noch wenig. Das ist aber eher selten. Kürzungen gehören zu den Überarbeitungen. Allerdings schreibe ich eher knapper und baue Szenen später aus.

? *Wie lange haben Sie an dem Text gearbeitet?*

Ich konnte nicht kontinuierlich arbeiten, habe Pausen gehabt, wo ich andere Arbeiten erledigen musste. Die Arbeit hat sich also bestimmt über anderthalb Jahre hingezogen.

? *Haben Sie von Anfang an eine Trilogie geplant?*

Ja. Ich hatte auch die Titel der drei Romane im Kopf, bevor ich überhaupt angefangen habe.

? *Wie kamen Sie auf die Idee, Ihr Manuskript bei der Jury zum Peter-Härtling-Preis einzureichen?*

Eher zufällig. Ich hatte den Anfang des Manuskripts an drei Verlage geschickt, einer wollte mehr sehen und klang begeistert. Dann dauerte es. Nach einem halben Jahr stieß ich auf die Ausschreibung zum Härtling-Preis. Mein Manuskript hatte genau die richtige Länge, außerdem suchten sie auch Jugendbücher. Ich dachte mir, der andere Verlag hätte vielleicht das Interesse verloren. Der hat sich nach der Preisvergabe gemeldet und kam dann allerdings zu spät.

? *Eine Zeitung (»Die Presse«) schreibt: »Erstaunlich, wie Sie sich in Jungmänner-Hezen hineingedacht haben«. Wie machen Sie das?*

Ich bin sehr eng mit zwei Brüdern aufgewachsen, und daher verstehe ich Männer/Jungs sehr gut. Als ich anfang zu schreiben, war ich ein Junge, das war gar keine Frage.

? *In »Radio Gaga« geht es viel um Freiheit und das Lebensgefühl von Jugendlichen – haben Sie erwartet, dass Ihr Roman in Schulen als Klassenlektüre gelesen wird?*

Nein. Das war das Letzte, was ich erwartet hätte. Ich hatte da eher anarchische Vorstellungen: Ein Schüler schwänzt die Schule, um in Ruhe mein Buch zu lesen. Bildung ist ein Privileg und wichtig, aber Schule könnte besser sein.

? *Welche Erfahrungen machen Sie bei Lesungen mit SchülerInnen?*

Hauptsächlich geht es mir in Lesungen um ein Gespräch mit den Schülern. Meist sind sie anfänglich frustriert von Schule, dem Unterricht, dem Stress und dem Mangel an Entfaltungsmöglichkeiten. Das ändert sich zum Glück im Laufe der »Lesung«, einfach weil ich von außen komme und auch weil ich die Lehrer, die in der Regel überlastet sind, in dieser Zeit entlaste. Ich würde mir wünschen, dass das Bildungssystem den Schülern (und Lehrern) mehr Freiheit gibt. Die meisten Schüler haben großartige Talente und sind ihren Lehrern in vielen Bereichen (Computer, Musik, Film, Kultur, Style) überlegen. Dass muss berücksichtigt werden, die Lehrer könnten viel von ihren Schülern lernen, wenn Schule sich dafür öffnen würde.

? *Wie wünschen Sie sich einen Literaturunterricht zu »Radio Gaga«?*

Szenische Lesungen, Theater. Freies Assoziieren. Gespräche über Drogen, Freiheit, Geschichte (über die deutsche Teilung, die Mauer, die auch eine Geschichte von Freiheit und Unfreiheit ist). Das Produzieren eines eigenen Radioprogramms. Musik und Sprache, wie klingt etwas, wie sehr bestimmt Musik die Kommunikation.

? *Haben Sie weitere Buchprojekte geplant?*

Ja. Ich liebe es zu schreiben.

? *Gibt es Pläne, den Roman oder die Trilogie zu verfilmen?*

Ja. Es kann noch etwas dauern, aber ich bin sicher, es wird ein schöner Film werden.

Vielen Dank für das Gespräch!

Interview: Regine Schäfer-Munro, Oktober 2008